



Die Anfänge des Polnischen Thronfolgekrieges

Die politischen Verhältnisse im Europa des 18. Jahrhunderts



Karte Europa um 1721
(Bearbeiter: Andreas Kunz und Joachim Robert Moesch / © Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz [IEG] und Andreas Kunz, 2008)

Die Geschichte Europas wurden im 18. Jahrhundert von einer Handvoll Großmächte gelenkt. Neben Frankreich, Österreich, Russland und England versuchte auch das aufstrebende Preußen im Konzert der führenden Staaten mitzuspielen. Das Erreichen eigener politischer Ziele wurde durch Bündnisse oder durch begrenzte militärische Unternehmungen (Kabinettskriege) versucht. Besondere Möglichkeiten zur Neuordnung der Machtverhältnisse versprachen vakante Fürstenthrone. Dies führte u. a. zum Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714), zum Polnischen Thronfolgekrieg (1733–1738) und zum Österreichischen Erbfolgekrieg (1740–1748).

Polen als Spielball der europäischen Großmächte

Polen war eine Adelsrepublik mit Wahlmonarchie. Vertreter der einflussreichsten Adelsfamilien bildeten eine Art Parlament, das u. a. den König von Polen auf Lebenszeit wählte. Der polnische König, August der Starke von Sachsen, war am 1. Februar 1733 gestorben. König Ludwig XV. von Frankreich brachte seinen Schwiegervater Stanislaus Leszczyński als neuen König ins Spiel. Österreich und Russland einigten sich auf den Sohn des Sachsenkönigs, Friedrich August II. (August III. von Polen), als Nachfolger.



Stanislaus Leszczyński (1677-1766), Titularkönig von Polen
Stich von Johann Sternglin (1715-1770) (Original: Trier, Stadtbibliothek, Port. 3820 GR / Foto: Anja Runkel, Trier; Quelle: Tripota – Trierer Porträtdatenbank – <http://www.tripota.uni-trier.de>)



Portrait des Trierer Kurfürsten Franz Georg von Schönborn (1682-1756)
18. Jahrhundert (Original und Foto: Bernkastel-Kues: St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift, o.N.)

Die Warschauer Wahlversammlung bestimmte am 10. September Stanislaus zum neuen König. Doch bereits wenige Tage später musste er vor herannahenden russischen und sächsischen Truppen nach Danzig fliehen. Unter dem Druck der Besatzer wurde Friedrich August II. am 6. Oktober 1733 durch die Warschauer Wahlversammlung zum König von Polen ausgerufen.

Frankreich erklärte daraufhin Russland, Sachsen und Österreich den Krieg. Ludwig XV. ließ Lothringen und die Reichsfestung Kehl am Rhein besetzen und entsandte im Bündnis mit Spanien und Sardinien-Savoyen Truppen in die Habsburgischen Territorien Norditaliens. Den Bündnisfall einfordernd, erreichte Österreich erst im Februar 1734 vom Reichstag die Kriegserklärung an Frankreich.

Das Frühjahr und der Sommer 1734 standen ganz im Zeichen des französischen Vormarschs: Unter Marschall de Coigny siegten die Franzosen in der Schlacht bei Parma (29. Juni 1734). Am Rhein belagerte die königliche Armee die Festung Philippsburg in der Nähe von Speyer (2. Juni bis 18. Juli 1734), die nach der Kapitulation der Besatzung in französischen Besitz überging.

Der Krieg an der Mittelmosel und im Hunsrück



Marschall Coigny (1670–1759) siegt in der Schlacht bei Parma (29. Juni 1734) über die kaiserlichen Truppen
Gemälde von Martin Pierre Denis (1663–1742) (Original: Château de Versailles et de Trianon, MV 179 / Foto: © RMN-Grand Palais (Château de Versailles)/ Gérard Blot)

Nach der Eroberung der Reichsfeste Kehl im Oktober 1733 und der anschließenden Winterpause, begannen die Franzosen im April 1734 einen neuen Feldzug. Der französische General Belle-Isle rückte mit etwa 20.000 Mann in drei Marschkolonnen von Metz aus in Richtung Trier, Hunsrück/Kaiserslautern und des unter österreichischem Kommando stehenden Luxemburg vor. Vor allem das Kurstift Trier war dabei das Ziel des französischen Angriffs, unterstützte doch der Trierer Kurfürst Franz Georg von Schönborn – anders als die »neutralen« Kurfürsten von Köln, Pfalz und Bayern – Kaiser Karl VI. gegen die Franzosen. Ohne nennenswerten Widerstand wurde am 8. April die Stadt Trier erobert und 6.000 Infanteristen wie 2.000 Kavalleristen einquartiert. Zur Sicherung Triers wurden Befestigungen und Schanzen u. a. an der Römerbrücke und am Martinskloster angelegt. Im kurfürstlichen Palais richteten die Franzosen Ställe ein und funktionierten die Privatgemächer des Erzbischofs zu einem Lazarett um. Bereits einen Tag später stand eine französische Vorhut vor Trarbach und der Festung Grevenburg, die aufgrund ihrer Lage zwischen Luxemburg, Koblenz und Mainz große strategische Bedeutung hatte.



Zeitgenössischer Stich über die Belagerung Philippsburgs und den gewaltsamen Tod des französischen Oberbefehlshabers Marschall Berwick (1670–1734) durch eine feindliche Kanonenkugel
(Original: Anne S. K. Brown Military Collection, Brown University Library, Fr-B 1734 mf-1)

Der Trierer Kurfürst entging gerade noch einer Gefangennahme durch französische Husaren und floh nach Ehrenbreitstein. Knapp 1.200 kurtrierische Soldaten standen einer Übermacht gut ausgebildeter französischer Soldaten gegenüber. Der so in die Trierer Lande und den Hunsrück getragene Krieg gipfelte im Folgejahr nach zahlreichen Leiden der Zivilbevölkerung in der so genannten Schlacht bei Klausen.

